

**Wittich Hellener**

# **Der Glaube**

**eine  
menschliche**

**Notwendigkeit**

**gleichzeitig  
ein praktischer  
Wegweiser**

**Seid vorsichtig bei  
allem was ihr lest, auch:  
beim Lesen in der Bibel.**

Es sind Worte, Übersetzungen, Übersetzungsfehler, Begriffe geprägt vom jeweiligen Zeitgeist, es geht darum den Sinn zu erfassen und das könnt ihr nur mit der Seele, mit dem Herzen, alles andere ist vollkommen bedeutungslos.

Und beim Gottesdienst sind es Gewohnheiten, Überlieferungen, Modeerscheinungen. Immer und überall lausche in dein Innerstes, frage dein Herz und deine Seele, lasse dich nicht verführen, es gibt leider viele Scharlatane und wenige, ehrliche,

gläubige Menschen.

### **Der rechte Glaube**

Ich möchte mit dir über den rechten Glauben sprechen und denke dabei weder an ein Paradies, das kommen könnte, noch an die alles vergebende Gnade, die von manchen erwartet wird, als vielmehr an die Hingabe, die Bereitschaft zum Geben.

Der Glaube öffnet das Herz und die Seele. Er gibt dem Leben eine Richtung. Mit vollen Armen wird Liebe ausgeschenkt, bedenkenlos.

Das Geben steht im Mittelpunkt der Gedanken, für Egoismus und Eigennutz ist kein Platz und

kein Bedürfnis.

Der Glaube schafft Gemeinschaftssinn, Brüderlichkeit. Dabei ist die Form des Gottesbildes unbedeutend. Die Vorstellungskraft des Menschen reicht sowieso nicht aus, den Schöpfer und seine Werke in jedem Detail zu begreifen.

Also ist es egal, wie du dir Gott vorstellst, es reicht, wenn du erkennst, daß er für uns sterbliche unerreichbar, unerklärbar bleibt.

Gerade das ist das Großartige am Glauben.

Es gibt weder einen richtigen noch einen falschen Glauben. Es gibt nur Glauben oder Unglau-

ben, denn Gott ist allumfassend.

Man soll sich Gott nicht vorstellen, man soll sich ihm anvertrauen, das ist eingewaltiger Unterschied.

Es gibt kein menschlich verständliches Bild von der Ewigkeit. Zeit und Raum, Diesseits und Jenseits, sind Begriffe, die sich der Mensch geschaffen hat, die aber nichts aussagen können, weder über Gott, noch über den Glauben.

Wer vom falschen Glauben spricht hat lediglich ein falsches Weltbild.

Es gibt keinen falschen Glauben, so wenig wie es keine falschen Eltern gibt.

Man lebt lediglich in unterschiedlichen Traditionen.

Du mußt deine Religion nicht ändern, sondern deinen Glauben vertiefen, deine Liebe erweitern.

Bedenke, es gibt keine vollkommenen Menschen, eine Steigerung ist immer möglich, so wie eine Vertiefung, aber zu großer Eifer ist gefährlich.

Wo wir Unterschiede sehen, zeigen sich in Wahrheit nur weitere Facetten des Lebens. Es wird uns nie möglich sein, das ganze Universum zu erfassen.

Der Mensch bleibt immer an seine Zeit, an sein Jahrhundert gebunden,

mit allem, was dazu gehört, das ist sein Schicksal.

Mehr Technik bedeutet noch lange nicht mehr Wissen, mehr Wahrheit. Die Phantasie trägt reiche Früchte, aber sie verändert die Wirklichkeit nicht, sie wird nichts aussagen können, weder über Gott, noch über den Glauben.

Begehe nicht den Fehler, die Technik mit der Weisheit in Verbindung zu bringen. Was richtig erscheint, unter gegebenen Umständen, muß noch lange nicht auch sinnvoll sein. Der Augenblick sollte niemals bei deinen Überlegungen ein Maß-

stab für die Zukunft werden. Vieles kommt und geht, ist aktuell und gerät in Vergessenheit nur wenige Dinge haben Bestand, sind es wert, beachtet zu werden. Hüte dich davor, den oberflächlichen Heilsbringern auf den Leim zu gehen. Nichts würde bleiben, als eine bittere Enttäuschung.

Versuche nicht, Gottes Wege mit menschlichen Maßstäben begreifen zu wollen, du würdest scheitern.

Die Welt ist nicht für den Menschen geschaffen, der Mensch ist ein Teil des Ganzen und wenn es ihm nicht möglich ist, diese



Wahrheit zu erkennen, so wird er von dieser Erde verschwinden, wie alles, was sich in die ewige Ordnung nicht einfügen vermag.

Was wäre das für ein Gott, der den törichten Wünschen der Menschen nachkommen würde?

Gott ist kein Befehlsempfänger, sondern der Herr des Universums. Den Widerspruch der Worte achte gering, er ist hier, wie so oft, vollkommen bedeutungslos.

### **Jesus der Mensch**

Ich möchte mit dir über Jesus sprechen und denke dabei nicht an einen Gott, nicht an den Auferstande-

nen, sondern an einen Menschen, der von der Welt mißverstanden, fehlinterpretiert wird. Jesus ist, wie er selbst sagte: des Menschen Sohn.

Jesus, der Zimmermann, der Praktiker, der tatkräftige Realist konnte die Scheinheiligkeit, die Rechthaberei seiner Landsleute nicht ertragen, er revoltierte gegen den Zeitgeist. Dem geschriebenen Wort setzte er die praktische Tat entgegen und brachte somit den Menschen die göttliche Kraft näher. Er zeigte allen, was die Liebe vermag, was man mit Gottvertrauen erreichen

kann.

Er füllte die Worte mit Taten, er drehte alte Sätze, alte Aussagen um, gab unverständlichen Schriftpassagen einen Sinn. Seine Botschaft: „Es steht geschrieben, aber ich sage euch! “

Aus dem unnahbaren, rä-chenden, unheimlichen Gott, wurde ein Vater im Himmel.

Jesus, tat, was er tat, mit aller Kraft, mit ganzem Herzen, doch vor allem, mit Liebe, mit Sanftmut.

Niemand besitzt ein genaues Wissen über Jesus den Zimmermann von Nazareth.

Er selbst hat nie etwas aufgeschrieben. Die Auf-

zeichnungen, welche uns bekannt sind durch das Testament, entstanden wesentlich später.

Gewiß ist, dieser Mensch hatte eine starke Bindung zu seinem Schöpfer.

Sein ganzes Handeln und Wirken war erfüllt von dem Verlangen, von dem Wunsch, Gott zu dienen, treu und unerschrocken.

Er kannte keine Angst vor den Menschen, keine Furcht vor den Strafen, welche die Mächtigen den Unbeugsamen auferlegen, um sie zu disziplinieren.

In diesem Punkt war er ein Kämpfer, ein Unerbitterlicher. Die oft vertretene Meinung, Jesus wäre sanftmütig, gütig, darf

nicht so verstanden werden, als würde er alles mit dem Mantel der Großmut zudecken.

Unerbittlich klagte er die Scheinheiligkeit an, gnadenlos trieb er die Händler und Geldverleiher aus dem Tempel.

Gott steht über allem, ihm zu dienen ist die wichtigste Aufgabe des Menschen.

"Fürchtet euch nicht vor den Menschen, fürchtet euch vor dem gerechten Zorn Gottes. "

Die Bedeutung des Geldes hatte für ihn einen geringen Wert. "Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als daß ein Reicher in den Himmel

kommt."

Jesus, der Zimmermann, war in erster Linie Mensch. Nicht die bestehenden Gesetze sondern das Vater-Sohn-Verhältnis war Inhalt seiner Mission, war die Revolution in seiner geistigen Haltung.

Bei der Bergpredigt, am Gipfel der Auseinandersetzung mit den Mächtigen seiner Zeit, schrie er es hinaus, das entscheidende Wort.

### **Metanoie**

Es ist ein Wort, das später in der Kirchengeschichte absichtlich falsch eingesetzt und interpretiert worden ist.

Die evangelischen Chris-

ten beschäftigen sich mit diesem Wort am Buß- und Beettag, die katholischen Christen am Aschermittwoch wenn die Leute sagen. "Tuet Buße". Das soll das Wort gewesen sein, welches Jesus am Jordan den Menschen zugeworfen hat.

In Wirklichkeit heißt es etwas ganz anderes.

Metanoie kommt von dem griechischen Wort – „noein“ = denken. „Meta“ ist eine Präposition und heißt - „um“ – oder – „nach“. Was Jesus also den Menschen gesagt hat war also: „Denket um!“ Ihr sollt umdenken anders denken als damals gedacht wurde.( Heiner

Geisler in: rororo Was würde Jesus heute sagen)

Also nicht: „tuet Buße“ wie es aus dem griechischen fälschlich übersetzt wurde sonder:“denket um“, betrachtet Gott und die Welt anders als bisher. Gott ist Vater, nicht Richter.

Nicht Strafe, Rache, Verurteilung, soll euer Leben ausfüllen, sondern Liebe Verständnis, Gnade soll euch bei allen Handlungen führen.

Und was tat er damit? Er nahm den Mächtigen die Basis ihrer Vorherrschaft, das Einverständnis der Massen mit den Strafmaßnahmen. Die Einheit, Herr und Volk, der Starke hat



die Macht, der Schache ist im Unrecht. Diese Selbstverständlichkeit wird von nun an in Frage gestellt und damit das ganze System erschüttert.

Die bestehende Hierarchie, Rom, alle Macht und Gesetzesbegriffe werden durch die Bergpredigt in Frage gestellt.

Das war zuviel, das mußte die Kreuzigung zur Folge haben, und das wußte Jesus. Da bedurfte es keines Verräters Judas. Seine Mission war politisch, hoch gefährlich, da es das Denken der Menschen veränderte. Da es in die Köpfe der Menschen drang, ein radikales Umdenken bewirkte.

Die Mächtigen verloren die Macht über die Gefühle der Menschen, sie verloren ihr wichtigsten Instrument, die Furcht, denn sie viel ab, von den kleinen Leuten. Gott war plötzlich auf der Seite der Schwachen, der Kleinen, auf der Seite des Volkes. Ein Gott zum Retter der Bedrängten.

Die Macht der Mächtigen war in Gefahr, durch Gott, den Vater der Menschen, zu schwinden. Das durfte nicht sein. Deshalb die Kreuzigung.

Aber sie am zu spät, die Verurteilung. Die Menschen waren schon infiziert, schon nicht mehr bereit, der weltlichen

Macht zu dienen. Sie hatten einen neuen Herren gefunden. Deshalb sangen sie, selbst als man sie den Löwen zum Fraß vorwarf.

Mit der Kraft des Glaubens hatte keiner gerechnet. Und nirgends fand man ein Mittel dagegen, weder in Rom, noch anders wo.

Jesus war nicht der Messias der das Himmelreich versprach, nein er war der Mann, der den Menschen die Augen öffnete.

Der Baum der Erkenntnis spielt in diesem Zusammenhang eine ganz neue Rolle, hier, in der Erkenntnis der Bergpredigt.

Die Erkenntnis: das euch die Mächtigen nichts

anhaben können, sobald ihr keine Angst mehr vor ihnen habt. Gott der Herr, in euren Köpfen, ist euer Schutzschild, jetzt und immer da. Das Himmelreich kommt nicht später einmal, irgendwann, in eurer Seele entsteht es, wenn ihr umdenkt, jetzt durch euren Glauben. Geht diesen Weg mit mir und ihr seid frei, trotz des Todes, dem niemand entgehen kann.

### **Bittgebete und Dankgebete**

Es gibt zwei Gebetsarten die dem Menschen helfen können ein vernünftiges, angstfreies, gottgewolltes Leben zu führen.

Der sehnliche Wunsch des Menschen muß heißen.: Herr, helfe mir, daß ich ein anständiges, ehrliches Leben führe, daß ich frei von Angst und Furcht dir meinen Herrn dienen kann, daß ich deinen Willen erkenne und dem entsprechend mich verhalte. Alles andere ist unwichtig. Kein anderer Wunsch ist so wichtig, so wegweisend wie dieser.

Das zweite Gebet ist das Dankgebet. Danke Herr, daß du mir die Augen geöffnet hast. Danke, daß ich deine Welt mit allem, was dazu gehört, als eine große Schöpfung sehen und begreifen darf.

Danke Herr, daß du mir die Kraft gibst, allen irdischen Anfeindungen, allen törichten Parolen zu widerstehen. Danke, daß ich deine Stimme höre, egal wo immer ich auch bin.

Aber Gebete, Forderungen egoistischer Natur sind töricht und schaden nur den Bittsteller, man sollte sie unterlassen.

### **Gottes Sohn, Gottes Kinder**

Man kann die Bibel als Gottes Wort ansehen, als heilige Schrift, wie es die Christen tun, man muß es aber nicht.

Nur sollte man wissen, daß derjenige, welcher die

Bibel als Menschenwerk sieht, nicht weniger gläubig sein muß als die Christen, welche von sich behaupten, Gottes Willen zu kennen.

Wer kann von sich behaupten: ich weiß den rechten Weg. Wer kann behaupten: das ist Gottes Wille, so mußt du dich verhalten, sonst bist du verloren. Wer kann zu Recht sagen: so wird es später sein, dann wenn wir unser Leben beendet haben.

Alles steht in der Bibel, heißt es und es ist Gottes Wort. Der Herr hat seinen Sohn gesandt um uns zu befreien, um uns zu erlösen. Zu erlösen? Wovon,

von unseren Schwächen, die Ursache unseres Elends sind? Von der Willkür der Mächtigen, auf die wir keinen Einfluß haben? Von den Abhängigkeiten, in die wir uns selbst begeben?

Nein wir brauchen weniger Gottes Gnade, als vielmehr eigenen Willen und den Mut zur Tat.

Wir brauchen die Kraft, um den Verlockungen zu widerstehen. Wir brauchen den Mut, um gegen das Unrecht vorzugehen. Wir brauchen Geduld, wir brauchen Bescheidenheit, Besonnenheit und Rücksichtnahme. Wir müssen begreifen, daß der Gegenüber nicht der Feind, son-



dern der Bruder ist. Wir müssen erkennen, daß es sehr wohl in unserer Macht steht, Vorbild zu sein.

Der Mensch kann viel, wenn er nur will, wenn er erkennt, daß wir alle Gottes Kinder, daß wir alle ein Teil der Schöpfung sind. Nicht nur Jesus führt die Veränderung herbei, nein jeder Einzelne von uns ist aufgefordert, seinen Teil beizutragen zu dem großen Ziel, den Frieden auf Erden zu erreichen.

Jesus kam und zeigte den Weg, gehen müssen ihn die Menschen selbst. Er selbst sagte: Ich bin nicht gekommen um Frie-

den zu bringen, sondern das Schwert. Wahrlich eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als ein Reicher in den Himmel kommt.

Warum ist das so? Das Weltbild des Reichen ist falsch. Die Gier nach Geld vernichtet die Menschlichkeit, die Brüderlichkeit, das Mitgefühl, alles Dinge, ohne die wir, als Gottes Geschöpfe, nicht leben können.

**Was geschrieben steht.**

**Wenn ihr von Jesus sprecht, so denkt weniger an den Erlöser, als vielmehr an das, was er euch sagte, in der Bergpredigt.**

Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern, wenn dir jemand einen Streich gibt auf deine Rechte Backe, dem biete auch die andere dar.(Math 5.38-39)

Habt ach auf die Frömmigkeit, daß ihr die nicht übt vor den Leuten, auf daß ihr von ihnen gesehen werdet, ihr habt sonst keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.  
(Math 6.0)

Wenn du aber betest, so gehe in deine Kammer und schließe die Tür zu und bete zu deinem Vater,

der im Verborgenen ist,  
und dein Vater, der in das  
Verborgene sieht, wird  
dir's vergelten. (Math 6.6)

Ihr habt gehört, daß zu  
den Alten gesagt ist, du  
sollst keinen falschen Eid  
tun. Ich aber sage euch,  
ihr sollt überhaupt nicht  
schwören. Eure Rede sei:  
ja, ja, nein, nein. Was dar-  
über ist, das ist von Übel.  
(Math 5. 33-37)

Alles was ihr wollt, daß  
euch die Leute tun, das tut  
ihnen auch. Das ist das  
Gesetz. (Math 7.12)

Gehet durch die enge  
Pforte. Denn die (andere)  
Pforte ist weit und der  
Weg ist breit, der zur Ver-  
damnis führt. Die (rech-  
te) Pforte ist eng, und der

Weg ist schmal, der zum  
Leben führt, und wenigen  
sind ihrer, die ihn finden.  
(Math 7. 13-14)

Ihr sollt nicht wähen,  
daß ich gekommen sei,  
Frieden zu bringen auf die  
Erde. Ich bin nicht ge-  
kommen Frieden zu  
bringen, sondern das  
Schwert. Denn ich bin ge-  
kommen den Menschen  
zu erregen wider seinen  
Vater und die Tochter  
wider ihre Mutter und die  
Schwiegertochter gegen  
die Schwiegermutter. Und  
des Menschen Feinde  
werden seine eignen  
Hausgenossen.

(Math 10.34-35)

Vor allem: Behandelt die  
Menschen nicht von oben

her ab, seid nicht recht-  
haberisch, keine Fana-  
tiker.

Ich sende euch aus wie  
Schafe inmitten von Wöl-  
fen, darum erweist euch  
vorsichtig wie die Schlan-  
gen und doch unschuldig  
wie Tauben. ( Math  
10.16)

Wie soll man sich äußern,  
wenn es um Glaubens  
fragen geht? Belehrend?  
Allwissend?

Macht euch keine Sorgen  
darüber, wie oder was ihr  
reden sollt, denn was ihr  
reden sollt, wird euch in  
jener Stunde gegeben  
werden, denn die Re-  
denden seid nicht nur ihr,  
sondern der Geist eures  
Vaters ist es, der durch

euch redet.

(Math 10.19-20)

**Das Verhältnis des Jesus zu seiner Familie** zeigt sich in (Math 12.46-50)

Während er noch zu den Volksmengen redete, siehe, da stellten sich seine Mutter und seine Brüder draußen hin und suchten ihn zu sprechen. Da sagte jemand zu ihm: „Siehe! Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich zu sprechen“ Als Antwort sagte er zu dem ,der es ihm mitteilte: „Wer sind meine Mutter und meine Brüder!“ Denn wer immer den Willen meines Vaters tut, der im Himmel ist, der

ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.“

### **Gott, was ist das?**

Wer kann sagen, es gibt einen Gott, wer kann sagen, es gibt keinen Gott. Sehen kann man ihn nicht, beweisen kann man ihn nicht. Aber fühlen kann man ihn, brauchen kann man ihn, Zwiesprache halten, das kann man auch.

Wenn man zu sich selbst kommt, wenn man demütig ist, wenn man sehnsüchtig ist, wenn man nach innerer Ruhe, nach innerem Frieden sucht, dann kann man ihn spüren, tief in der Seele, tief in der eigenen Brust.



Beweise, braucht der Zweifler, der Unfähige, der Ungläubige, der Entwurzelte.

So wie die Sterne am klaren Nachthimmel dir den Weg weisen, obwohl du sie nie berühren, nie erreichen kannst, kann auch Gott dich führen, dein Leben lang.

**Wenn Gott nur eine Erfindung des menschlichen Geistes ist?**

Was ist dann, ändert sich irgendetwas? Wenn Gott eine Erfindung des Geistes wäre, so wäre es die beste Erfindung, die jemals entstanden ist. Es wäre der alles bestimmende Geistesblitz und er

wäre damit göttlich.

Der Geist Gottes oder der göttliche Geist. Ist da ein Unterschied? Was man von Gott glaubt, ob man an Gott glaubt, wie man ihn sich vorstellt, ob man ihn sich vorstellt? Was man von ihm erwartet?

Alles würde beim Alten bleiben, nichts würde sich ändern im Leben des Menschen, denn Beweise gibt es nicht. Ist doch alles eine Glaubenssache.

Der Glaube, von Gott kommend oder aus dem Geist entstanden, ordnet das Chaos, welches uns Unwissende, Unfähige umgibt.

Durch den Glauben ge-

winnen wir Abstand, lernen das Wichtige vom Unwichtigen zu trennen bekommen.

Durch den Glauben weitet sich unser Horizont und wir bekommen von der Welt ein klares Bild.

Der Glaube, wenn er vom Geist kommt und mit dem Herzen getragen wird, so daß er in die Tiefe der Seele dringt, benötigt um zu wirken weder Wunder noch Beweise, noch Erklärungen.

Das ist das eigentümliche am Glauben.

Die Frage nach einem späteren Leben, nach Gewinn und Verlust, Rache oder Strafe, stellt sich für den Gläubigen nicht.

Glauben ist wertfrei, die treibende Kraft im Leben eines Menschen, durch nichts zu erschüttern, durch nichts zu zerstören. Aber das kann nur erkennen, wer wahrhaft glaubt. Der Glaube kann weder durch Argumente erschüttert, noch durch Wunder gefestigt werden, das ist das Wunder des Glaubens.

Der Glaube schafft Gott vertrauen, Sicherheit, Frieden. Die kleinen Schwächen und Nöte, mit denen der Mensch sich herum schlagen muß, verlieren ihren negativen Einfluß auf Seele und Gemüt. Der Mensch ist geborgen und in Gottes

Hand.

Ein späteres Leben, ein Paradies oder die Hölle, diese Dinge sind unbedeutend, unwichtig, wenn der Glaube an Gott den Menschen trägt. Aber das begreift nur der Gläubige, erklären kann man es nicht, und beweisen schon gar nicht.

Der Geist ist die Flamme an der sich der Glaube entzündet, ob nun von Gott oder der menschlichen Vorstellungskraft gespeist, sei dahin gestellt, ist nicht zu beweisen.

Aber was wäre das für ein Glauben, der sich durch menschliche Logik erklären ließe.

Der Glaube, der ein Wissen beinhaltet, ist durch nichts zu erschüttern. Man sieht und hört, aber die Augen und die Ohren sind von dieser Welt. Sie können dich täuschen, verwirren, irritieren. Der Glaube jedoch, ist untrüglich, unbestechlich, doch auch das weiß der Gläubige allen.

Gott und Glauben sind unteilbar, eine immergültige Einheit, Gott das Wort allein, schließt alles ein.

Vater, Sohn, heiliger Geist, das sind menschliche Definitionen für etwas, was sich nicht definieren läßt. Ein Streit über den wahren Gott ist

ein gottloses Handeln.

### **Noch eines über Jesus Christus**

Unzweifelhaft sah er in Gott seinen Vater, unzweifelhaft vertraute er sich seinem Vater an, unzweifelhaft gab er ein Zeichen von Kindesliebe seinem Vater gegenüber selbst noch am Kreuz.

Unzweifelhaft liebte er die Menschen, seines Vaters Kinder. Unzweifelhaft war es standhaft bis zum bitteren Ende.

Aber diejenigen, welche ihn Jesus, lobpreisen und im Grunde ihres Herzens nicht an Gott glauben, hoffen sicherlich umsonst auf die Gnade des Vaters.

Die Wahrheit kennt nur  
Gott allein.

### **Beten, aber wie?**

Mit dem Beten ist es wie  
mit dem Glauben, es gibt  
keinen richtigen und  
keinen falschen Glauben,  
es gibt nur Glauben und  
Unglauben.

Beim Beten gibt es  
keinen richtigen und  
keinen falschen Ort, noch  
richtige oder falsche Wor-  
te, sondern nur Hingabe  
oder Angabe, Fröm-  
migkeit oder Scheinhei-  
ligkeit, Liebe oder Gau-  
kelei, Schein oder Wirk-  
lichkeit.

Auf heiligsten Boden  
kannst du verbreche-  
rischen Gedanken schmie-



den und im tiefsten Kerker kannst du Gott loben. Es kommt immer auf die innere Einstellung des Menschen an.

Ob du Gott nahe bist, merkst du im Herzen, in deiner Seele, nicht aber an der Körperhaltung noch an dem Ort, wo du die Handlung vornimmst.

Wenn du aber betest, so gehe in deine Kammer und schließe die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist, und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. (Math 6.6)

Natürlich spielt die Vertrautheit eine Rolle, das Gebäude, die Umgebung, die Melodie der

Sprache, in der du groß geworden bist. Das alles gibt ein Gefühl von Wärme, von Sicherheit.

Wenn du die fremden Menschen unbekannte Lieder singen hörst, die deinen Ohren keine Wärme geben, dann vergesse nicht, daß tiefe Inbrunst in dem stecken kann, was dir fremd, feindselig erscheint.

Gott, Glaube und Gebet, kennt viele Formen und Ausdrucksmöglichkeiten.

Entscheidend ist die Hingabe, die Inbrunst, welche die Seele weitet und das Herz erwärmt.

### **Wie oft muß am beten?**

Wollt ihr wissen : Wie

oft muß man beten, so stelle die Frage, wie oft muß man essen? So hoft wie es der Körper braucht, um nicht zu verhungern oder an Fettleibigkeit zu sterben. Essen ist Nahrung des Körpers, Beten Nahrung der Seele.

Beten ist Nahrung der Seele. Menschen, welche ihre Seele vernachlässigen, vergessen, ja verleugnen, kommen ohne Gebete aus. Sie vermissen nichts, ohne Gebet, sie kennen es nicht, das Gebet.

Deshalb: Es ist eine Frage, eine Sehnsucht der Seele, ob und wie oft du betest, ob du überhaupt betest. Es ist die Frage,

wie starkes dürstet es dich nach der erquickenden Kraft des Gebets. Kennst du die Wirkung des Gebets, suchst du die Rücksprache mit deinem Schöpfer.

Ich weiß, es gibt viele Menschen, die haben es gelernt, Sätze kluge zu sprechen, Gebete herunter zu leiern, ohne etwas dabei zu empfinden, ohne daß die Seele Anteil nimmt, an dem, was da geschieht. Sie kennen die Zeiten, die Stunden, die Texte aber ihre Seelen nehmen nicht Anteil. Was nützt ein solches Gebet der Seele eines Menschen?

Wie man Gott und die

Schöpfung auch sieht, wie es die Tradition den Gläubigen auch belehrt.

Es gibt nur einen Schöpfer, unabhängig von dem was der Mensch denkt, sagt, behauptet.

Natürlich gibt es gewachsene Glaubensrichtungen, unterschiedlicher Art, die sich widersprechenden, bekämpfen Aber dennoch ist da nur eine Schöpfung, eine große Kraft im des Universum die alles zusammen hält, das dürfen wir nie vergessen.

### **Die Glaubenswächter**

Macht, besitzt nicht nur der Allmächtige, Macht besitzen die Glaubens-

wächter, die Kirchenfürsten, die Herren in den prächtigen Gewändern. Ihnen gehört die Macht dieser Welt, sie halten Gericht, bestimmen, was gut und was böse ist.

Sie klären euch auf, sie ermahnen euch sie bestimmen über euer Leben und über eure Seelen. Sie sind besessen von der Macht, die sie über euch haben aufgrund eurer Frömmigkeit.

Aber sie dienen selten dem Schöpfer, sie dienen selten Gott. Demut, Erfurcht, Ergebenheit ist etwas, was sie fordern was sie aber selbst nicht aufbringen können. Deshalb das Elend, die Willkür,

die Lieblosigkeit, die Kriege auf dieser Welt.

Es stimmt nicht, was sie sagen, was sie predigen, vom falschen Glauben, vom Aberglauben.

Es gibt nur Glauben oder Unglauben, Liebe oder Lieblosigkeit, Treue oder Verrat, Ehrlichkeit oder dummes Gerede alles, andere ist von Übel.

### **Glaube: Wahrheit und Beweis**

Die Geschichte der Menschheit zeigt klar und deutlich die Kraft des Glaubens in der Entwicklung der Völker.

Je fester und einheitlicher der Glauben in den Köpfen der Menschen

verwurzelt ist, desto intensiver zeigt es sich in ihrem Werdegang.

Kathedralen und Dome, aber auch Wehrbefestigungen sind Beweise der Geisteshaltung eines Volkes.

Neben den sichtbaren Dingen, den Gebäuden, die uns aus früherer Zeit, als Anschauungsunterricht zu Verfügung stehen, kann man auch durch die überlieferten Schriften, Einblick nehmen in das Denken, Fühlen und Glauben vergangener Zeiten.

Kulturen, welche die Zeiten überdauern, getragen durch die Religionen, haben ein Zu-



kunft, sind unsterblich wie ihr Glaube.

Die Kontinuität, die Selbstverständlichkeit, mit welcher der Glaube gelebt wird, gibt dem Einzelnen Kraft, und der Gemeinschaft Bestand.

Ein Volk, ein Reich, ein Glaube, gesprochen wird mit einer Stimme, das war und ist und bleibt das Erfolgsrezept.

Das ist das Fundament für das Volksbewußtseins einer Menschenart. Daraus erwacht die Stärke eines Glaubens, die Stärke eines Volkes.

Die Kraft liegt in der Einheit. Einheit als Gesellschaftsform, Einheit im Glauben. Egal wo auch

immer der Einzelne sich aufhält, sich befindet. Er ist eingebunden in die große Glaubensgemeinschaft, das gibt ihm Halt, Kraft und Sicherheit.

### **Das Judenvolk**

Das Judenvolk, das Judentum, ihre Religion, alles ist eine geschlossene Einheit, alles unterliegt einer göttlichen Größe. Das ist: der Gott Moses, der Gott David, der Gott Abrahams. Israel das auserwählte Volk. Nur diesem Volk hilft Jerhova aus aller Not, mit allen Mitteln. Nicht moralisch, nicht sittlich, aber effektiv.

Das ist das Fundament

für das Volksbewußtseins einer Menschenart. Daraus erwächst die Stärke eines Glaubens, die Stärke eines Volkes.

Die Kraft liegt in der Einheit. Einheit als Gesellschaftsform, Einheit im Glauben. Egal wo auch immer der Einzelne sich aufhält, sich befindet. Er ist eingebunden in die große Glaubensgemeinschaft, das gibt ihm Halt, Kraft und Sicherheit.

**Auch wenn Gott nicht existiert, glaube ich an ihn.**

Die Existenz Gottes wird nicht nur in Frage gestellt, sondern von vielen Menschen verneint.

Es gibt keinen Beweis, es ist unwahrscheinlich, unvorstellbar, daß es eine Schöpfung gibt, kurzum Gott ist nur eine menschliche Erfindung. Ein Druckmittel die Leute unter den Einfluss der Kirche zu stellen.

Die häufigste Meinung allgemein, alles Unsinn, Gott gibt es nicht, basta!

Ich will mich hier nicht in den Streit einlassen: gibt es Gott oder nicht. Meine Überlegungen gehen in eine andere Richtung. Jeder Mensch kann sich sein eigenes Weltbild machen und danach leben.

Also, was schadet es mir als Mensch, wenn ich an Gott glaube, obwohl es

ihn angeblich nicht geben sollte.

Wäre ich ein Christ, bei dem es wichtig ist, dass er, Gott sein Versprechen hält und ich nach dem Tode in ein Paradies kommen möchte, so hätte ich ein Problem. Glaube ich aber, weil mich der Gedanke an Gott glücklich macht, mir Kraft gibt, meinem Leben sinnvoll zu gestalten, so ist es vollkommen unbedeutend, ob es den Schöpfer nun tatsächlich gibt oder nicht.

Mein Glaube ist an keine Wunder, kein Tatsachen, keine Spekulationen gebunden. Und da Gott sowieso vom menschlichen Geist niemals voll zu

erfassen ist stören mich auch die scheinbaren Widersprüche nicht. Gott, ist mit dem menschlichen Verstand, mit Logik, und wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht zu begreifen.

Aber der Glaube ist eine Sache der Seele und des Herzens. Hier geht es nicht um Rechthaberei sondern um eine Lebenseinstellung, eine Lebensauffassung. Die Frage lautet nicht, was tut Gott für uns, sondern, was tun wir um ein gottgefälliges, ein menschenwürdiges Leben zu führen?

Ihr Menschen begeht nicht den Fehler, Gott mit einem Kaufmann zu ver-

wechseln, mit einem Händler. Wir glauben an dich und du bist für uns da, gibst uns das ewige Leben. Das wäre ein Vertrag aber kein Glaube.

Glaube, der vom Herzen kommt ist etwas ganz anderes. Glaube ist uneigennützig. Darum merket ihr Menschen der Glaube erquickt, macht glücklich, zufrieden und vor allem gibt er Sicherheit und Selbstbewusstsein.

Ein richtiger, ein echter Glaube ist durch nichts zu erschüttern, da er nichts voraussetzt.

Der Glaube an Gott ist nicht an Gottes Existenz gebunden.

Mit dem Glauben ist es

wie mit der Liebe, sie gibt ohne Vorbedingung. Liebe gibt Kraft, Liebe befreit, Liebe macht glücklich. Der Liebende gewinnt mehr als der Geliebte, denn in seiner Seele, in seinem Herzen, wird es warm. Ein Glauben ohne Liebe ist nicht möglich, Glaube ist im Grunde nur eine Grundhaltung zum Leben, aber eine alles bestimmende. Alles andere kommt von ganz allein.

Den Realisten rufe ich zu: Ihr vermutet, daß alles, was ihr mit den Augen sehen könnt, was ihr mit den Händen ergreifen könnt, was ihr mit dem Verstand nach-



vollziehen könnte, real und wirklich ist. Die wichtigsten Dinge sind mit den Sinnen nicht zu erfassen. Die Wirklichkeit spielt sich im Kopf, in der Seele und im Herzen ab.

Für den, der bereit ist zu glauben, öffnet sich eine Welt, die dem Ungläubigen vorstellbar ist. Die Sicherheit kommt allein aus dem Glauben. Wahrer Glaube braucht weder Beweise, noch Zeichen, noch Wunder. Das ist das Geheimnis des Glaubens.

Man glaubt an das Gute und tut das Gute. Man glaubt an die Menschlichkeit und verhält sich menschlich. Es ist der Glaube, der dem Men-

schen den rechten Weg weist. Das Gottvertrauen gibt Sicherheit im Alltag. Da ist für Zweifel nun mal kein Platz. So einfach ist der Glaube. Ob es Gott tatsächlich gibt, ist eine akademische Frage, sie spielt im wirklichen Leben keine Rolle.

**Mit Gott ist es, wie mit der Sonne,** beide sind für den Menschen unerreichbar, aber dennoch weisen sie ihm den Weg. Selbst Zeit und Stunde kannst du ablesen vom Stand der Sonne. Ihre Strahlen wärmen Mensch und Tier, ohne sie wäre ewige Dunkelheit und eisige Kälte, auf diesem Planeten. Beide Gott und

Sonne kann keiner erreichen, aber jeder fühlen, jetzt und in alle Ewigkeit. Was soll also die Diskussion: Gibt es einen Gott oder gibt es ihn nicht ?

**Gott ist eine Idee,** keine Realität wird mitunter behauptet. Der Mensch braucht Ideen, wie die Luft zum atmen. Wäre Gott nur eine Idee, so doch wohl die edelste, schönste, großartigste die je erdacht wurde.

Die Liebe ist eine Idee, die Menschlichkeit, die Verantwort, die Demut, die Ehrfurcht, alles sind Ideen. Von Gott kommend, oder aus der Phantasie des Menschen er-

wachsend, das ist unbedeutend, unwichtig.

Der Mensch braucht eine Richtung und ein Ziel, will er mehr sein als ein Tier. Wir brauchen den Glauben, wie der Fisch das Wasser, wie der Adler die Lüfte. Ohne Gott sind wir hilflos allen Gefahren des Lebens ausgeliefert. Deshalb ist der Glaube von besonderer Bedeutung. Alle Widersprüche sind vollkommen bedeutungslos.

### **Gedanken über den Glauben.**

Durch denken  
wurde herausgefunden,  
Glaube ist nicht  
an Kirche gebunden,

Kirche ist eine Institution,  
erzählt vom Vater  
und vom Sohn.  
Tief im Herz brauchen  
Menschen den Glauben,  
das kann auch aller Fort-  
schritt nicht rauben.  
Der Glaube, nun ja,  
das liegt auf der Hand,  
ist keine Sache  
von Geist und Verstand.  
Die menschliche Seele  
ist niemals zu sehen,  
auch nicht zu begreifen  
und nicht zu verstehen.  
Die menschliche Seele,  
nun das kann man spüren,  
ist leider dabei  
sich ganz zu verlieren.  
Wer lediglich blind  
der Technik vertraut,  
dem sind alle Wege  
des Herzens verbaut.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Seit vorsichtig</b>	<b>2</b>
<b>Der rechte Glaube</b>	<b>3</b>
<b>Jesus der Mensch</b>	<b>9</b>
<b>Metanoete</b>	<b>14</b>
<b>Bittgebete u. Dankgebete</b>	<b>20</b>
<b>Gottes Sohn, Gottes Kinder</b>	<b>22</b>
<b>Was geschrieben steht</b>	<b>26</b>
<b>Das Verhältnis des J esus</b>	<b>31</b>
<b>Gott was ist das</b>	<b>32</b>
<b>Wenn Gott nur eineErfind.</b>	<b>33</b>
<b>Noch eines über Jesus</b>	<b>39</b>
<b>Beten aber wie ?</b>	<b>40</b>
<b>wie oft mu? man beten ?</b>	<b>42</b>
<b>Die Glaubenswächter</b>	<b>45</b>
<b>Glauben Wahrheit, Beweis</b>	<b>47</b>
<b>Das Judenvolk</b>	<b>50</b>
<b>Auch wenn Gott nicht exist.</b>	<b>51</b>
<b>Mit Gottes Sohn ist es wie</b>	<b>58</b>
<b>Gott ist eine Idee</b>	<b>59</b>
<b>Gedanken über d. Glauben</b>	<b>60</b>